

Kulturexpress

unabhängiges Magazin

Ausgabe 47

17. - 23. November 2013

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft und Wirtschaft

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Inhalt

Industrie

Pharmakonzern STADA spendet Medikamente an die Philippinen.
Antibiotika und Schmerzmittel im Wert von 20.000 Euro vom 22. Nov. 2013

Verlag

Forum Verlag: Energiemanagement
Energetische Einsparpotentiale erkennen und nutzen vom 20. November 2013

destatis

13,5 Prozent mehr genehmigte Wohnungen in den ersten neun
Monaten 2013
vom 20. November 2013

Architektur

Eröffnung S-Bahn-Station Wilhelm-Leuschner-Platz der
Platz der Friedlichen Revolution in Leipzig von Max
Dudler vom 18. November 2013



Kirche

Werkstattgespräch über Architekturqualität und Raumvermittlung
Die Ästhetik der Hoffnung muss sich auch in unseren Räumen
widerspiegeln vom 18. November 2013

Impressum

Herausgeber und Redaktion
Rolf E. Maass

Adresse

Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690
Voice-Mail +49 (0)3221 134725

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info

www.svenska.kulturexpress.info

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich
ISSN 1862-1996

Finanzamt IV Frankfurt a/M

St-Nr.: 148404880
USt-idNr.: DE249774430

E-Mail: redaktion@kulturexpress.de

Antibiotika und Schmerzmittel im Wert von 20.000 Euro gehen ins Katastrophengebiet. Pharmakonzern STADA spendet Medikamente an die Philippinen

Meldung: Stada AG, in Bad Vilbel, den 22. November 2013

Eine großzügige Geste des Konzerns doch kein sehr hoher Betrag für eine Großspende. Sind Herstellungs- und Materialkosten oder der Vergleich zum Verkaufswert auf dem deutschen Markt gemeint? Ein oder mehrere Zuschläge an Medikamenten bei steigendem Bedarf ins Katastrophengebiet bliebe wünschenswert von Herstellerseite aus.

Mit dringend benötigten Medikamenten unterstützt die STADA Arzneimittel AG die Betroffenen des Taifuns „Haiyan“ auf den Philippinen. Der Pharmakonzern aus dem hessischen Bad Vilbel spendet über die Hilfsorganisationen Human Plus und humedica Schmerzmittel und Antibiotika im Wert von 20.000 Euro.

Die Pakete mit den lebenswichtigen Medikamenten wurden bereits am Donnerstag im STADA-Logistikzentrum in Florstadt verladen und auf den Weg gebracht. Per Luftfracht sollen sie nun durch die beteiligten Hilfsorganisationen schnellstmöglich ins Katastrophengebiet gebracht werden. „Nachdem wir die Bilder von den Verwüstungen auf den Philippinen gesehen haben, war für uns klar: Wir wollen schnell und unkompliziert Hilfe leisten“, sagt Hartmut Retzlaff, Vorstandsvorsitzender von STADA. „Die Ärzteteams können den Menschen vor Ort nur helfen, wenn sie die richtigen Medikamente zur Verfügung haben. Deshalb leisten wir als Arzneimittel-Hersteller umgehend unseren Beitrag.“

Die STADA-Medikamente werden vor allem in einem Krankenhaus in der Provinzhauptstadt Tacloban zum Einsatz kommen. Mobile Ärzteteams der Hilfsorganisationen werden aber auch versuchen, mit den Arzneimitteln in Dörfer in der Umgebung vorzudringen.

Energiemanagement: Energetische Einsparpotentiale erkennen und nutzen

Meldung: Forum Verlag, in 86504 Merching, den 11. November 2013

Jeder kennt das: die Heizperiode hat begonnen und die Kunden oder Mitarbeiter klagen über Heizungen, die nicht richtig warm werden. Der Hausmeister wird gerufen, weil er die Heizung entlüften soll. Doch oft liegt eine schlechte Heizleistung nicht an zu viel Luft im Heizkörper, sondern an einem fehlenden hydraulischen Abgleich. Hier ist die Pumpe im Keller nicht in der Lage, die nötigen Wärmemengen in entsprechende Gebäudehöhen zu transportieren.

Feststellen lässt sich dieser nicht vorhandene hydraulische Abgleich auch an den Thermometern am Pumpenmodul. Beträgt der Unterschied zwischen Vor- und Rücklaufthermometer weniger als 10° C, ist dies ein erster Hinweis für eine schlecht eingeregelt Heizungsanlage. Ein hydraulischer Abgleich bedeutet aufs Jahr gerechnet in einem Einfamilienhaus mit 125 m² Grundfläche eine Energiekosteneinsparung von bis zu 100 Euro, in öffentlichen Gebäuden und Büros entsprechend mehr.

Doch auch andere Maßnahmen, auf die ein Hausmeister Einfluss hat, können helfen, Energie zu sparen: von der richtigen Isolierung von Heizungsrohren über Austausch von Fensterdichtungen bis hin zur Sensibilisierung der Kunden bzw. Mitarbeiter für richtiges Lüften.

Neben dem Energiemanagement muss sich der Hausmeister noch mit zahlreichen anderen Themen auseinandersetzen. So z. B. mit Wartung, Pflege und Instandhaltung von Gebäuden und Außenanlagen, Sicherheitsthemen rund um seine Objekte, Arbeitszeiten, Fortbildungspflichten oder Winterdienst.



Die Zeitschrift Der Hausmeister - Praxis - Sicherheit - Technik - Recht unterstützt Hausmeister bei allen anfallenden Arbeiten und rechtlichen Fragen im Arbeitsalltag.

"Der Hausmeister" bietet schnell und einfach Informationen aus der Praxis über Technik und Sicherheit, Recht, Spezialbereiche (z. B. Schulhausmeister) und Tipps für alle Arbeiten und kann mit der Best.-Nr.

4399/45 direkt bei der Forum Verlag Herkert GmbH unter 08233/381-556 oder per E-Mail: buchhandel@forum-verlag.com im Jahresabonnement bestellt werden.

Siehe auch: [Neue Vergabeverordnung veröffentlicht und neue VOB 2012, sowie VSVgV in Kraft getreten](#)

13,5 Prozent mehr genehmigte Wohnungen in den ersten neun Monaten 2013

Meldung: destatis, in Wiesbaden, den 19. November 2013

Von Januar bis September 2013 wurde in Deutschland der Bau von 202100 Wohnungen genehmigt. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, waren das 13,5 Prozent oder 24 000 Wohnungen mehr als in den ersten neun Monaten 2012. Die im Jahr 2010 begonnene positive Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau setzte sich damit weiter fort.

In Wohngebäuden wurden von Januar bis September 2013 insgesamt 177 400 Neubauwohnungen genehmigt, das waren 13,3 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Besonders stark stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern (+ 25,1 Prozent) sowie in Zweifamilienhäusern (+ 14,2 Prozent). Die Genehmigungen von Einfamilienhäusern nahmen nur leicht zu (+ 1,0 Prozent).

Der umbaute Raum der genehmigten neuen Nichtwohngebäude sank von Januar bis September 2013 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,9 Prozent auf 151,8 Millionen Kubikmeter. Diese Entwicklung ist auf die verringerte Zahl von Genehmigungen bei den nichtöffentlichen Bauherren zurückzuführen (- 7,5 Prozent). Für öffentliche Bauherren hingegen gab es einen Anstieg um 28,0 Prozent. Bezogen auf die Gebäudeart wurde vor allem beim Bau von Fabrik- und Werkstattgebäuden ein deutlich geringeres Bauvolumen als im Vorjahreszeitraum genehmigt (- 18,3 Prozent). Dies könnte auf einen Basiseffekt zurückzuführen sein, da in den beiden Jahren zuvor beim Bau von Fabrik- und Werkstattgebäuden ein hoher Anstieg zu verzeichnen war (+ 15,4 Prozent im Jahr 2011, + 22,6 Prozent im Jahr 2010).

Baugenehmigungen von Wohnungen nach Gebäudearten

| Gebäudeart | Genehmigte Wohnungen | | | |
|--|----------------------|---------|---|------------|
| | Januar–September | | Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum | |
| | 2013 | 2012 | absolut | in Prozent |
| Wohn- und Nichtwohngebäude (alle Baumaßnahmen) | 202 123 | 178 097 | 24 026 | 13,5 |
| Neu errichtete Gebäude | 180 956 | 159 415 | 21 541 | 13,5 |
| davon: | | | | |
| Wohngebäude | 177 397 | 156 588 | 20 809 | 13,3 |
| mit 1 Wohnung | 69 461 | 68 746 | 715 | 1,0 |
| mit 2 Wohnungen | 15 808 | 13 838 | 1 970 | 14,2 |
| mit 3 oder mehr Wohnungen | 85 977 | 68 730 | 17 247 | 25,1 |
| Wohnheime | 6 151 | 5 274 | 877 | 16,6 |
| darunter: | | | | |
| Eigentumswohnungen | 48 232 | 40 384 | 7 848 | 19,4 |
| Nichtwohngebäude | 3 559 | 2 827 | 732 | 25,9 |
| Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden | 21 167 | 18 682 | 2 485 | 13,3 |

Umbauter Raum bei genehmigten Neubauten von Nichtwohngebäuden nach Gebäudearten und Bauherren

| Gebäudeart | Umbauter Raum (1 000 m ³ Rauminhalt) | | | |
|------------|---|------|---|------------|
| | Januar–September | | Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum | |
| | 2013 | 2012 | absolut | in Prozent |
| | | | | |

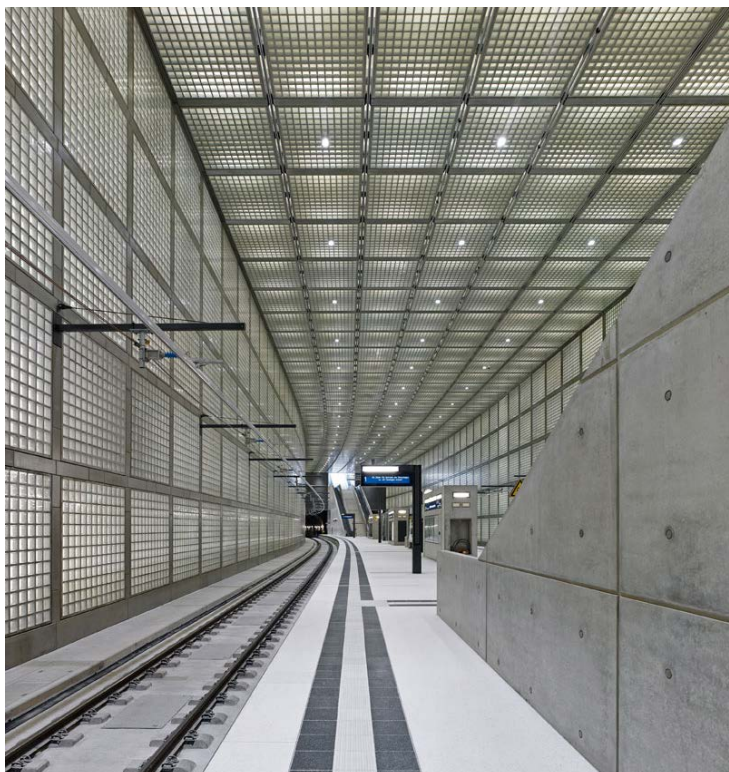
| | | | | |
|--|---------|---------|----------|--------|
| Nichtwohngebäude | 151 816 | 159 721 | - 7 905 | - 4,9 |
| davon: | | | | |
| Anstaltsgebäude | 4 590 | 3 475 | 1 115 | 32,1 |
| Büro- und Verwaltungsgebäude | 11 742 | 10 396 | 1 346 | 12,9 |
| Landwirtschaftliche Betriebsgebäude | 28 459 | 31 941 | - 3 482 | - 10,9 |
| Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude | 95 673 | 103 539 | - 7 866 | - 7,6 |
| darunter: | | | | |
| Fabrik- und Werkstattgebäude | 28 540 | 34 920 | - 6 380 | - 18,3 |
| Handels- und Lagergebäude | 58 403 | 59 095 | - 692 | - 1,2 |
| Hotels und Gaststätten | 2 180 | 2 482 | - 302 | - 12,2 |
| Sonstige Nichtwohngebäude | 11 352 | 10 372 | 980 | 9,4 |
| davon: | | | | |
| Öffentliche Bauherren | 14 434 | 11 276 | 3 158 | 28,0 |
| Nichtöffentliche Bauherren | 137 382 | 148 445 | - 11 063 | - 7,5 |

Viel Fläche für grünlichen Moosbewuchs

Eröffnung S-Bahn-Station Wilhelm-Leuschner-Platz der Platz der Friedlichen Revolution von Max Dudler

Meldung: Julia Illmer, muehlhausmoers, in Berlin, den 18. November 2013

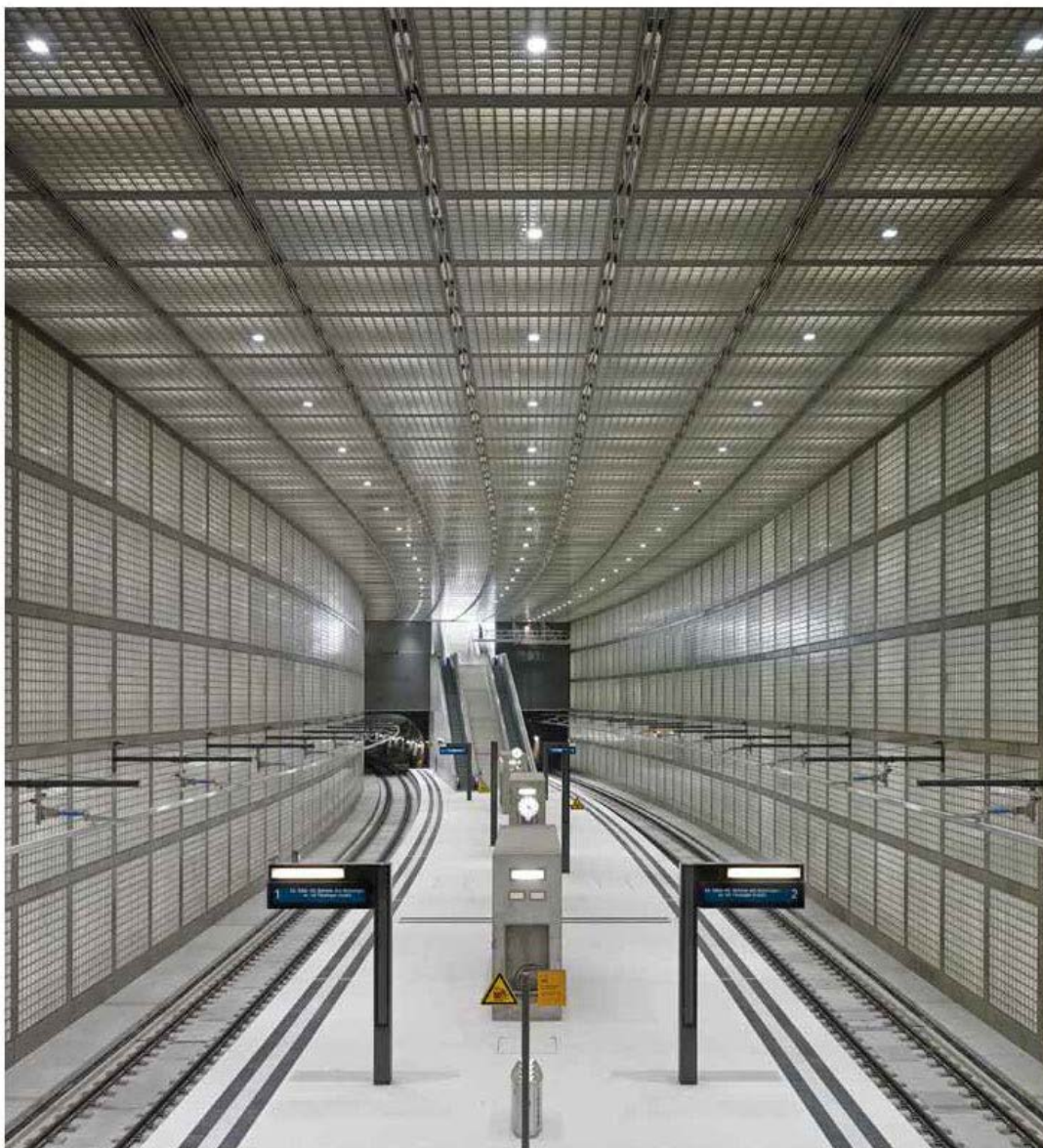
Ab Dezember 2013 sollen S-Bahnen unter der Leipziger Innenstadt hindurchfahren. Dann wird der 5,3 Kilometer lange City-Tunnel Leipzig fertig sein, den die Deutsche Bahn AG gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen errichtet hat. Der Bahnhof Wilhelm-Leuschner-Platz / Platz der Friedlichen Revolution am südlichen Rand der historischen Innenstadt ist einer von vier Stationen des Großprojekts, das zu den größten



innerstädtischen Infrastrukturmaßnahmen Europas zählt. Die Gestaltung des Bahnhofs geht auf den erfolgreichen Wettbewerbsbeitrag des Architekten Max Dudler aus dem Jahr 1997 zurück. Die eindrucksvolle 140 Meter lange und 20 Meter breite Bahnsteighalle des Schweizers wurde gerade mit dem Architekturpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet.

[Image Gallery auf Arkitek.de](#)

Die im Schnitt rechtwinkelige, in Längsrichtung leicht gekrümmte Bahnsteighalle befindet sich in 20 Metern Tiefe. Wände und Decke der langgestreckten, stützenfreien Halle sind mit großformatigen, hinterleuchteten Glasbaustein-Fertigelementen bekleidet, die in ein Gitterwerk aus Sichtbetonfertigteilen eingesetzt sind. Die Halle erstrahlt auf diese Weise hell und weiträumig. Durch die extreme Wiederholung ein und desselben Motivs erscheint sie für den Reisenden in ihrer realen Dimension kaum greifbar. Lediglich der Boden des Inselbahnsteigs, welcher aus hellem, fugenlosem Ortterazzo ausgeführt wurde, bildet einen ruhigen Kontrapunkt zum scheinbar endlosen Raster der Wände. Alle notwendigen Möblierungen des Bahnhofs sind wie geometrische Betonskulpturen auf dem Bahnsteig angeordnet, wobei alle Funktionsbereiche, die Sitzgelegenheiten, Fahrplanaushänge und Fahrkartenautomaten gewissermaßen subtraktiv aus den kubischen Betonkörpern herausgearbeitet sind.



Fotos:
Stefan Müller

Max Dudler
Station Wilhelm-Leuschner-Platz, Leipzig

Die tragende Konstruktion der Bahnsteighalle aus Stahlbeton-Fertigteilen ist hinter der Glasstein Verkleidung nicht sichtbar. Die Wandelemente der Glasbausteinhülle sind an einer Stahlunterkonstruktion an der Tunnelwand rückverankert. Die Deckenelemente sind von der Rohbaukonstruktion abgehängt.

Fahrgäste betreten die Station über die mit festen Treppen, Rolltreppen und Fahrstühlen ausgestatteten Zugänge an den nördlich und südlich gelegenen Stationsköpfen. Die Gestaltung der beiden Zugänge steht architektonisch in einem bewusst gesetzten Kontrast zur filigranen, transparent anmutenden Bahnsteighalle. Sobald sie unter die Platzoberfläche taucht ist die Treppenanlage und ihre innere Hülle vollständig aus Sichtbeton errichtet. Die minimalistische, fast rohe Gestaltung verstärkt den Eindruck, man bewege sich in das Innere der Erde hinab, gleich einem in den Fels geschlagenen Gang. Wie aus einem Guss fügen sich die Treppen mit dem Bahnsteig zu einem langen Band. In Anlehnung an die Bahnsteighalle sind die oberirdischen Zugangsbauten ebenfalls mit Glasbausteinen gestaltet. Durch eine Beleuchtung bei Dunkelheit, sollen sie zur Belebung des Platzes beitragen.

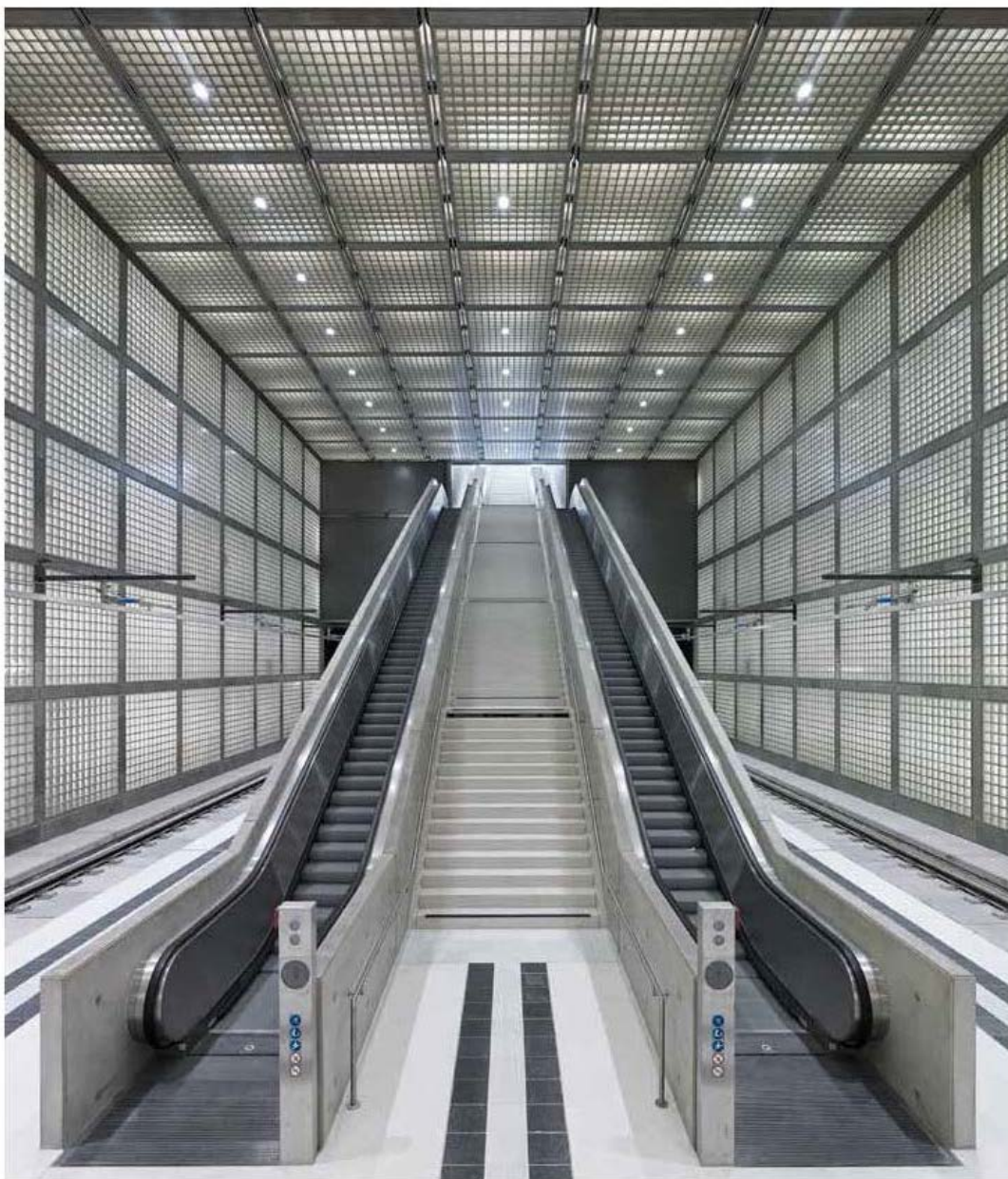
Wilhelm Leuschner war ein sozialdemokratischer Politiker und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus. Der ehemalige Königsplatz in Leipzig wurde ihm zu Ehren 1945 in

Wilhelm-Leuschner-Platz umbenannt. Im Jahr 2013 erhielt der Platz den Namen „Platz der Friedlichen Revolution“ aufgrund seiner Bedeutung während der deutschen Wiedervereinigung.

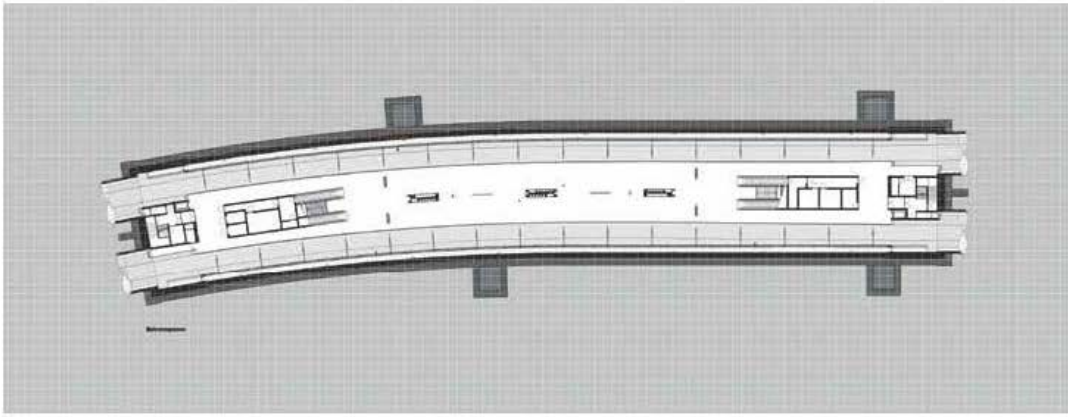


| | |
|---|---|
| Fakten und Informationen | |
| Name des Bauwerks | |
| Station Wilhelm-Leuschner-Platz | |
| Standort | |
| Wilhelm-Leuschner-Platz, Leipzig | |
| Bauherr | |
| Die Deutsche Bahn AG gemeinsam mit dem Freistaat Sachsen | |
| Nutzer | |
| DB Station & Service AG | |
| Bauvolumen | |
| 2 | 2 |

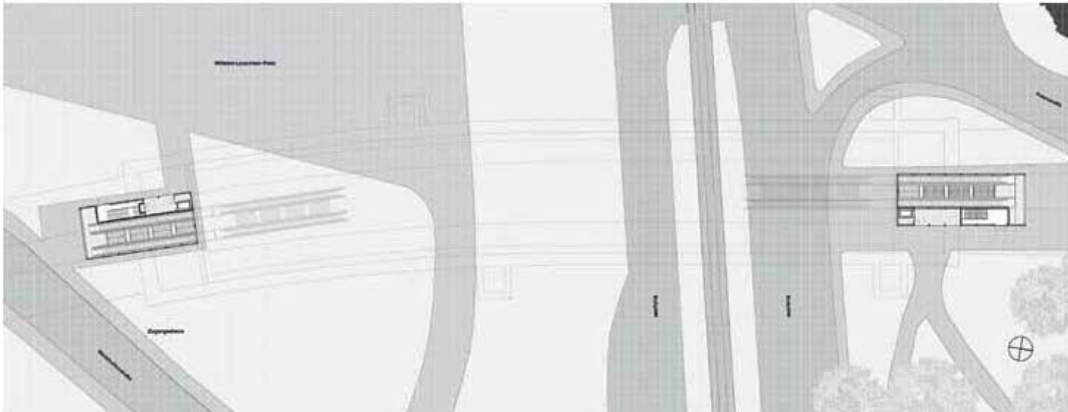
| | |
|--|--|
| NGF: 3.900 m BGF: 5.678,5 m BRI: 77.280 m ³ | |
| Maße Bahnsteighalle | |
| Höhe: 15 Meter Länge: 141 Meter Breite: 21 Meter | |
| Planungs- und Bauzeit | |
| 1997 bis Dezember 2012 | |
| Baukosten | |
| 17,5 Mio. Euro brutto (raumbildender Ausbau) | |
| Architekt | |
| MAX DUDLER Berlin Frankfurt Zürich Oranienplatz 4 10999 Berlin www.maxdudler.com | |
| Projektleiter | |
| Ilko-M. Mauruschat, Christof Berkenhoff, Max Reir | |
| Bauleitung | |
| Arge BOL/BÜ Augustusplatz 7 04109 Leipzig Tel +49 (0)341 339990 | |
| Tragwerksplaner | |
| PICHLER Ingenieure GmbH Alt-Moabit 62-63 10555 Berlin Tel +49 (0)30 8845960 | |
| Haustechnik | |
| Planungsgemeinschaft Winter-Graner Dittrichring 18-20 04109 Leipzig Tel +49 (0)341 99748-0 | |
| Brandschutz | |
| Brandschutz Consult Ingenieurgesellschaft mbH Leipzig Torgauer Platz 3 04315 Leipzig Tel +49 (0)341 269330 | |
| Fotograf | |
| Stefan Müller | |



05



06



07



08

Bildunterschriften

- | | | | |
|----|-----------------------------------|----|--------------------------|
| 01 | Gesamtansicht Bahnsteighalle | 06 | Grundriss Bahnsteigebene |
| 02 | Zugangsbauwerk mit Treppenaufgang | 07 | Grundriss Zugangsebene |
| 03 | Detail Bahnsteig | 08 | Längsschnitt |
| 04 | Blick über den Bahnsteig | | |
| 05 | Blick auf den Treppenaufgang | | |

Werkstattgespräch der katholischen Kirche in Maria Laach

Die Ästhetik der Hoffnung muss sich auch in unseren Räumen widerspiegeln

Meldung: Deutsche Bischofskonferenz, in Bonn, den 16. November 2013

Gespräch über Architekturqualität und Raumvermittlung

Unter dem Leitwort „LEIB – RAUM – KIRCHE. Über profane und sakrale Räumlichkeit“ ist am 16. November in der Abtei Maria Laach ein Werkstattgespräch über Architekturqualität und Raumvermittlung zu Ende gegangen.

Veranstalter waren die Deutsche Bischofskonferenz und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK). Die Veranstaltung war die siebte in der seit 1995 in wechselnden Kultursparten stattfindenden Reihe „Künstlerische Werkstattgespräche“ der Deutschen Bischofskonferenz und des ZdK.

Die Tagung ging von der Beobachtung aus, dass es die Menschen trotz zunehmender Mobilität zum weltlichen wie sakralen „besonderen Ort“ hinzieht, weil sie sich dort Erfahrungen von Bedeutung und Sinn erhoffen. Die Tagungsteilnehmer diskutierten, wie Gotteshäuser als „gebaute Theologie“ erfahrbar werden können und wie dort über das Kunsterlebnis hinaus eine Ahnung von der befreienden Kraft des Glaubens vermittelt werden kann: Wie gehen wir mit den Kirchenräumen angemessen um, wie kommt ihre ästhetische Eigenwirksamkeit gut zum Tragen und wie können wir ihre Besonderheiten dem heutigen Menschen „zeitgemäß“ vermitteln? – so die Fragestellung des Werkstattgesprächs.

In seiner Ansprache betonte der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch: „Kirche und Welt können viel voneinander lernen, wenn es darum geht, Räume ansprechend zu erschließen, sie mit echter Bedeutung, wirklichem Sinn und realem Leben zu erfüllen – jenseits reiner Behauptung.“ Bei einem Gottesdienst in der Basilika Maria Laach ermutigte Erzbischof Zollitsch: „Die Ästhetik der Hoffnung muss sich auch in unseren Räumen, in unserem Bauen widerspiegeln. Schön wäre es, wenn uns die physischen Räume so gelängen, dass sie unsere geistigen Räume weiten und unsere seelischen Mauern überspringen helfen.“

Professor Thomas Sternberg MdL, Sprecher für Grundsatzfragen der Bildung, Wissenschaft und Kultur des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, vertrat den Präsidenten des ZdK, Alois Glück. Sternberg sieht hinsichtlich kirchlicher Bauaufträge und deren transparenter Finanzierung Gesprächsbedarf, erinnerte aber zugleich daran, dass Kirchengebäude nach wie vor eine zentrale Bedeutung für das Gemeinwesen als „Kristallisationspunkte von Stadtteilen und Dörfern“ besäßen. Sie seien vielerorts „Ausgangspunkte diakonischen Handelns, der Sorge um die Menschen und der Pflege von Kunst und Kultur“ und besäßen damit für die „gesamte Bevölkerung Bedeutung“.

In mehreren Podiumsgesprächen widmeten sich die Teilnehmer unter anderem den Aspekten „Räume schaffen“, „Räume (er)leben“, „Räume beseelen“ und „Räume erschließen“. Jeder Arbeitseinheit ging eine Führung durch die Basilika Maria Laach voraus. Als Kirchenführer fungierten dabei ein Spiele-Autor, eine Architektin, eine Schriftstellerin und ein Religionslehrer. Bei dem Werkstattgespräch wurde auch über die Auswirkungen simulierter 3D-Welten in Computerspielen diskutiert.

Erzbischof Zollitsch betonte, dass das Thema Architekturqualität und Raumvermittlung über die Tagung hinaus eines interdisziplinären Austauschs bedürfe und zeigte sich „sehr optimistisch, dass wir gemeinsam Antworten finden“. Diese Auffassung vertrat auch Thomas Sternberg und bescheinigte den Künstlerischen Werkstattgesprächen, sie sei für den Kirche-Kunst-Dialog „von allergrößtem Wert. In ihnen entwickeln sich Gesprächsfäden und Beziehungen, die langfristig in unserem Handeln weiterwirken können“, so Sternberg.

Unter den rund 50 Teilnehmern waren neben Bischöfen und Vertretern des ZdK unter anderem auch Philosophen, Stadtplaner, Religionspädagogen, Architekturkritiker, Wahrnehmungspsychologen, Locationscouts, Bühnenbildner, Kirchenraumpädagogen, Architekturkritiker, Kunsthistoriker, Architekten, Wohn- und Mobilitätsforscher sowie Touristenseelsorger.

Das vorangegangene Werkstattgespräch „Kirche und Theater“ aus dem Jahr 2010 findet sich dokumentiert auf www.dbk.de.